

Vogtländischer Anzeiger.

41. Stück.

Plauen, Sonnabends den 12. Oktober 1811.

Die Kometen.

(Fortsetzung.)

Es mag demnach die Zahl der zu unserm Sonnensystem gehörigen Kometen sehr groß seyn. Bestimmt kann man ihre Anzahl freilich nicht angeben; aber man kann mit Recht behaupten, daß es eine sehr große Menge derselben gibt. Besonders sucht dies Lambert in seinen kosmologischen Briefen darzuthun. Es ist aus dem siebzehnten Jahrhundert ein Verzeichniß von den Kometen da, die bis dahin auf der Erde sichtbar geworden waren. Dies enthält über 400. Nimmt man daher auch an, daß in ältern Zeiten manches für einen Kometen gehalten wurde, was kein Komet, sondern nur eine Lusterscheinung war, und daß unter jener Anzahl solche sich befinden, die sich mehr, als einmal, haben sehen lassen; so ist doch, wenn man nun auch diejenigen, die seit dem 17ten Jahrhunderte auf der Erde sichtbar geworden sind, hinzu nimmt, wohl mit Gewißheit anzunehmen, daß die Anzahl der bisher wirklich auf der Erde gesehenen Kometen immer schon einige hundert beträgt. Dabei bedenke man aber zugleich, daß viele, nur durch Fernrohre

sichtbare vor Erfindung derselben ganz unbemerkt blieben. Man bedenke hiernächst auch, daß viele zu klein und zu unsichtbar seyn mögen, um von uns gesehen werden zu können. Man erwäge ferner, daß viele, wenn sie uns nahe genug gekommen sind, nur bei Tage über unserm Horizonte stehen mögen; wie sich dann wirklich einmal bei Gelegenheit einer großen Sonnenfinsterniß ein Komet gezeigt hat. Man bringe überdieß in Anschlag, daß verschiedene nur in den südlichen Theilen der Erde sichtbar werden, wo weit weniger auf sie geachtet wird, als in Europa, und daß auch bei trüben Nächten viele den nachforschenden Blicken der Sternkundigen entgehen können. Man achte endlich auch darauf, daß nicht alle Kometen uns nahe genug kommen, um uns sichtbar zu seyn. Gewiß, wenn man dies alles in Erwägung zieht, so wird man einsehen, daß die Anzahl der Kometen in dem Gebiete unserer Sonne sehr ansehnlich seyn muß.

Einige Kometen kommen bei ihrem Lauf um die Sonne derselben sehr nahe. Der im Jahr 1680 erschienene große Komet näherte sich ihr unter allen bisher genauer beobachteten am meisten. Er kam der Sonne um 166 mal näher, als

als die Erde. Uebrigens nehmen viele Sternkundigen an, daß die Kometen bloß unserm Sonnensystem zugehören, und daß, wenn auch einige sich den Gränzen des Gebietes des nächsten Fixsterns nähern, sie doch wegen des immer noch ungeheuern Zwischenraums nicht in dasselbe eintreten und so Verbindungsmittel mehrerer Sonnensysteme machen.

Aber von welcher Natur sind diese Weltkörper? Hierüber gibt es verschiedene Meinungen. Man hat darüber noch nicht zur Gewißheit kommen können, und in neuern Zeiten sind Entdeckungen gemacht worden, durch welche wir in dieser Absicht in eine noch größere Ungewißheit versetzt werden. Seitdem man zu der Erkenntniß gekommen war, daß die Kometen für beständige, sich in gewissen bestimmten Laufbahnen bewegende Weltkörper gehalten werden müssen, hielt man sie bisher alle für für planetische Körper mit einer Dunsthülle und mit einem festen runden Kern. Man nahm an, daß der mit einer Dunsthülle umgebene Kern eigentlich ein Weltkörper sey, der Aehnlichkeit mit unserer Erde und mit den andern Planeten, und eine der Bestimmung eines Planeten ähnliche Bestimmung habe, der sich aber dabei freilich auch durch die Art seiner Laufbahn und durch gewisse, seinem so sehr verschiedenen Abstände von der Sonne gemäße Einrichtungen von den Planeten unterscheide. Allein was soll man nun nach den neuesten Entdeckungen, die Herschel bei Kometenbeobachtungen gemacht hat, von den Kometen glauben und sagen? Herschel berichtet, daß er gerade hinter dem Körper

eines im Jahr 1795 erschienenen Kometen einen kleinen Stern gesehen habe; und aus dieser sonderbaren Erscheinung und auch schon aus vorhergehenden ähnlichen Beobachtungen will er folgern, daß die Kometen entweder gar keinen, oder höchstens einen ganz unbedeutlich kleinen dichten Kern haben. Zwar wurde diese Erscheinung von Einigen bezweifelt, aber sie bestätigte sich wirklich auch an einem nachher erschienenen Kometen, an dem ein anderer Sternkundiger eine ähnliche Durchsichtigkeit bemerkte. Der Komet schien diesem Beobachter nur eine leichte, ganz durchsichtige Dunstmasse zu seyn, die in den letzten Tagen der Beobachtung eine unbestimmte, fast irreguläre Figur hatte. Ja schon an dem im Jahr 1744 sichtbaren Kometen hat ein Astronom angemerkt, daß er deutlich durch den Mittelpunkt dieses Kometen einen hinter demselben stehenden Stern gesehen habe. Fast scheint es aber nach diesen Beobachtungen und Entdeckungen so, als ob gar nichts an den Kometen fest und consistenz, sondern alles an ihnen flüchtig und durchsichtig sey; als wenn der Körper des Kometen mit dem Schweife ganz aus einerlei Materie bestehe, und als ob der Körper sich nur dadurch von dem Schweife unterscheide, daß in jenem sich mehr Materie an einem Orte vereinige, als in diesem.

(Die Fortsetzung folgt.)

Vermuthungen über die Witterungsbeschaffenheit im October 1811.

Da die Sonne durch den Stand der Hauptplaneten (nicht weniger des sichtbar gewordenen Kometen)

Kometen

Kometen) zu ihr und zur Erdbahn nicht veranlaßt wird, der Erde eine gewöhnlich reiche Lichtspendung zu gewähren, so wird dieser Monat weder zu den wärmsten, noch auch zu den kältesten Octobern zu zählen seyn, deren die Geschichte erwähnt; wahrscheinlich wird er jedoch eher etwas zu raub, als zu milde sich erweisen. — Der höchste Temperaturgrad scheint um die Neulichtszeit (gegen den 17.) oder allenfalls auch gleich in den ersten Tagen des Monats eintreten zu können; hingegen der niedrigste Temperaturgrad gegen das Ende des Monats Statt zu finden. —

Die ersten zwei Tage des Monats können hoch am Tage noch so ziemlich warm seyn; an den folgenden Tagen bis zum 13. kann aber die Luftwärme immer geringer werden. In diese Zeit fallen mehrere rauhe, für nördliche deutsche Gegenden schon etwas kalte Tage. — Vom 13. an kann die Luftwärme wieder zunehmen bis zum 21.; auch kann es bis zum 25. noch ziemlich gelinde bleiben. — Von da an bis zu Ende des Monats wird die Luftwärme sich wieder stärker vermindern; also rauhe und für viele deutsche Länder schon etwas kalte Luft; allenfalls jedoch den 28. und 31. etwas gelinder. —

Zugleich hat man sich nun noch insbesondere zu merken: daß gegen den 9., um die Zeit des letzten Viertels, die Abende und Nächte und die frühesten Morgenstunden vorzüglich kühl und raub, die Vormittage aber gelinder seyn können; — daß gegen den 17., um die Neulichtszeit, die Nächte und Morgen besonders kühl und raub, und für nördliche deutsche Gegenden schon etwas kalt seyn können; — daß gegen den 25., um die Zeit des ersten Viertels, die Abende etwas gelinder, als die Morgen aus-

fallen können; und daß der Vollmond zu Ende des Monats in etwas die Rauheit der Nächte mildern kann. —

Ueberfluß an Regen ist kaum in diesem Monat zu erwarten; doch aber wohl so viel, als nöthig seyn dürfte, um die Bestellung der Felder zu begünstigen. —

Die Witterungsbeschaffenheit der einzelnen Tage könnte ungefähr folgende seyn; wobei jedoch aus Mangel möglicher Vergleichen mehr Abweichungen vorkommen können, als bei der vorstehenden allgemeinen Uebersicht des Temperaturwechsels.

1. Oct. Mehr oder weniger bewölkt mit Sonnenschein, und etwas windig aus N. oder S. O.
2. Zunehmende Bewölkung, windig; ob nach Mittag Regen erfolgt, lasse ich unentschieden.
3. Bewölkt aus S. her; ob mit oder ohne Regen, wird der Stand des Barometers an diesem Tage gewisser vermuthen lassen.
4. Wenn nicht der am 5. eintretende Gegenschein des Mars mit dem Jupiter etwa vor und auch nachher Erübung mit Regen bewirkt, so kann es außerdem hell seyn; vielleicht windig.
5. Ohne mit möglich gewesene Vergleichung des für sich einzeln eingetretenen Falles des Gegenscheins an diesem Tage lasse ich bloß vermuthungsweise entweder stark bewölkten oder auch trüberen Himmel mit Regen erwarten. Für nördlichere deutsche Gegenden wären in diesen Tagen wohl auch schon Schnee oder Graupeln möglich.
6. Stark bewölkt; vielleicht auch Regen.
7. Vermischt; nicht leicht Regen.
8. Veränderlich, zum Theil regendrohend.

9. Ab

9. Abwechselnd mehr und weniger bewölkt, windig; Regen wäre allenfalls hier und da möglich.
10. Heller als am 9.; wohl noch windig.
11. Stärkere Bewölkung, als am 10., besonders Vormittags.
12. Abwechselnd heller und bewölkt; raub.
13. Wenn nicht Erübung aus S. erfolgt, so könnte der Himmel hell bleiben; erstere wäre allenfalls möglich.
14. Bei warmen Sonnenblicken vermuthlich stark bewölkt; Regen wäre wohl möglich.
15. Es droht wohl Regen und Wind; oder doch wenigstens starke Bewölkung.
16. Bewölkt mit Sonnenschein, wenig oder nicht regendrohend.
17. Zunehmende Bewölkung. Bei lebhaftem südw. Winde wäre Regen möglich.
18. Allmähliche Aufhellung des Himmels, und weniger regendrohend.
19. Besonders Nachmittags stärkere Bewölkung; doch wohl nur wenig oder kein Regen.
20. Mehr und weniger bewölkt; am Tage wenig oder kein Regen.
21. Bewölkt mit Sonnenschein, vielleicht windig.
22. Wie am 21.; vielleicht windiger.
- 23—25. Bewölkt mit Sonnenschein; es wäre denn, daß südw. Wind den Himmel stärker trübte und Regen möglich machte. Nebel und Reif gehören nun ohnedieß meistens zur Tagesordnung.
26. Theils stark bewölkt, theils heller; windig.
27. Wie am 26., vielleicht etwas mehr regendrohend.
28. Zunehmende Bewölkung und windig; ob hier und da Regen möglich wird, scheint zweifelhaft.
- 29—30. Wahrscheinlich hell mit Sonnenschein.
31. Allenfalls stark bewölkt und windig.
- Anmerkung. Am öftersten ist in den früheren Monaten, besonders aber bei den Vermuthungen für den September darin geseht worden, daß ich mehr, als die Natur bestätigt hat, stärkere Bewölkung, oder auch Erübung des Himmels mit Regen erwarten ließ. Diese

Fehler entsprangen jedoch nicht aus der Unrichtigkeit meiner theoretischen Ansichten, sondern aus noch nicht so sattsamer Erweiterung derselben. Für wissenschaftliche Witterungsbeobachter und Forscher bemerke ich daher hier nur in der Kürze die Veranlassungen zu jenen irrigen Vermuthungen. Diese entstanden daher: daß ich starke Bewölkung oder auch Erübung und Regen für solche Tage anzeigte, wo die Sonne in Beziehung auf den Aequator noch höher stand, als die in Conjunction tretenden Himmelskörper; — desgleichen an den Tagen, wo bei Statt findenden Conjunctionen der, der Erde nähere Himmelskörper tiefer stand, als der von der Erde entferntere Himmelskörper; — oder auch dann, als Conjunctionen zu früh für Deutschland, also ostwärts von uns, erfolgten, wodurch östliche Winde erregt wurden, welche in dieser Jahreszeit keine Erübung, sondern vielmehr Heiterkeit und Trockenheit der Luft begünstigen. Besteht einmal weit und breit umher große Trockenheit des Bodens, so ist es der Natur sehr erschwert, Regen erfolgen zu lassen, wenn auch Wolken entstanden sind; weil der dürre Boden zu wenig ausdünstet, und trockene Luft einen schlechten Leiter zwischen den Wolken und der Erde abgiebt; die entstandenen Wolken werden, ohne in Regen sich zu ergießen, von der trockenen Luft immer wieder aufgelöst, bis endlich anhaltende Süd- oder Westwinde die Luft feuchter machen. — Witterungsbeobachter werden mehrmals im September durch das angefangene Sinken des Quecksilbers die Anzeichen zur Erübung des Himmels bemerkt haben; die aber immer bald wieder vereitelt wurden. — In einer so schwierigen Wissenschaft kann man nur durch begangene Fehler Fehler vermeiden lernen, wenn nur die Haupttheorie gründlich genug ist, die Veranlassungen zu den begangenen Fehlern darzubieten; und dies ist allerdings der Fall, wie ich vorher in der Kürze angezeigt habe; in der Folge aber in dem dritten Stück der meteorol. Hefte auch für einzelne Tage auf das bestimmteste nachweisen werde. D. Haberte.

Politische Sagen.

Unser geliebter König soll in Warschau der besten Gesundheit genießen; wenn er wieder nach Sachsen zurückkehren werde, ist nicht bekannt. — Nachdem gewisse Differenzen mit Preußen beigelegt sind, soll für jetzt keine Störung der Ruhe auf dem Continent zu fürchten seyn. — Auf dem ungarischen Reichstage soll man dem Kaiser 50 Mill. Gulden in klingender Münze bewilligt haben, doch unter der Bedingung, daß das Papiergeld so schnell, als möglich eingewechselt und nie wieder neues ausgegeben werde. — Der ehemalige König von Schweden soll der schweizer Regierung angezeigt haben, daß er sich mit Bewilligung seines jetzigen Souveräns, des Königs von Dänemark, in der Schweiz niederzulassen gesonnen sey. — Die Reise des französ. Kaisers an die Küste scheint vorzüglich zur Absicht zu haben, seine Seekräfte durch eigene Ansicht nicht nur näher und genauer kennen zu lernen, sondern auch zu ihrer Vermehrung die nöthigen Maßregeln ergreifen zu können. Man hofft, in kurzer Zeit wieder eine respectable Seemacht zu besitzen. Vielleicht ist der erste Gebrauch, den man davon macht, eine kräftige Unterstützung der unzufriednen Irländer. Der Courierwechsel mit Petersburg dauert fort. — Der Krieg zwi-

schen England und dem nordamerikanischen Freistaate scheint unvermeidlich; denn neuerlich hat eine englische Fregatte eine nordamerikanische nach einem hartnäckigen Widerstande genommen. — Die franz. Truppen in Syrien haben sich zusammen, und nach Dalmatien gezogen. — In Bosnien sammeln sich große Streitkräfte der Türken, um gegen Serbien mit Nachdruck zu agiren. Die Pforte soll neuerlich den serbischen Insurgenten einen Generalpardon haben anbieten lassen, aber auch gedroht, daß im Fall der Nichtannahme desselben, dies Land mit Feuer und Schwert verwüstet werden solle. Bei Ruschitsch ist ein Theil der türk. Armee über die Donau gegangen und hat bei Slabodze auf dem linken Ufer dieses Stromes Verschanzungen aufgeworfen, die noch immer neuen Zufluß an Truppen erhalten; die Russen stehen etwa in Kanonenschußweite diesen Verschanzungen gegenüber. Zwischen Bukarest und Petersburg war der Courierwechsel in den letzten Zeiten sehr stark und man sah wichtigen Ereignissen entgegen; vermuthlich gehörte dazu auch die Räumung Bukarests, die gewiß seyn soll, und vielleicht ein baldiger Frieden, welchen Rußland in seiner jetzigen Lage mit Aufopferung aller seiner bisherigen Eroberungen und vielleicht noch theurer erkaufen muß. Die Türken dürften aber ziemlich spröde thun.

Nächstkommenden 14ten October d. J. Vormittags um 10 Uhr sollen auf der hiesigen General- Accis- Einnahme 104 Kannen ordinärer in zwei Gefäßen befindlicher Branntwein an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung öffentlich verkauft werden und wird daher solches andurch bekannt gemacht. Delsnitz den 4. Oct. 1811.

Johann Gottfried Groh, General- Accis- Inspector.

An die Amtserbzinsen erinnert hiermit zum dritten und letzten Mal
Gen. Heubner.

Denk

Denkmal der Dankbarkeit.

Seinem würdigen ehemaligen Lehrer, dem verewigten Herrn Rektor Becker
in Adorf.

Hat je das Ableben eines Sterblichen mein Herz gerührt und meinen Augen Thränen entlockt, so war es gewiß der Tod des mir unvergeßlichen Herrn Rektor Beckers zu Adorf. Sein sorgfältiger und gründlicher Unterricht, die wahrhaft väterliche und sorgfältige Leitung, mit welcher Er Jünglingen, unter welche auch ich mich ehemals zählte, Liebe zu Wissenschaften und sittlichen Betragen mit dem redlichsten Eifer beizubringen mußte, treiben mich an Ihm hier einen öffentlichen Beweis meiner unvergeßlichen Dankbarkeit an den Tag zu legen, und noch rühmend im Tode zu erkennen zu geben, daß der Verewigte es allein war, der auch in mir Liebe zu nützlichen Wissenschaften rege zu machen mußte, des ich mich heute noch innig freue, und in denen ich mein ganzes Glück finde. Nur beklage ich, daß dichterische Talente mir mangeln, die, wenn ich sie besäße, es mir zur Pflicht machen würden, hier öffentlich eine Elegie aus dem innersten meines Herzens bei dem Tode dieses verdienstvollen Greises niederzuschreiben. In Ermangelung derselben kann ich nicht mehr als den Verewigten ein ewiges Lebewohl, begleitet mit dem redlichsten Dankgefühl in die Ewigkeit nachzuschicken, und das Denkmal, das ich ihm in meinem Herzen unauslöschbar festsetze, sind die Sallert'schen Worte:

So mancher, den Du selbst, Dich glücklich nach
zuahmen,
An Deiner Hand gebildet hast;
So mancher danket Dir, und ehret Deinen
Namen
Durch das, was er von Dir gefaßt.

So nimm denn Du, den ich verehret und ge-
liebet,
Nimm noch von mir die letzte Pflicht.
Ich klag an Deiner Gruft, Durch Deinen Tod
betrübet,
Und schäme mich der Thränen nicht.

Mühltröf am 30. Sept. 1811.

Friedrich Wilhelm Hendel, ausübender Arzt.

In dem jetzt verflossenen Vierteljahre, sind in der großen Leichengeseßschaft verstorben, als:

448. 490. 250. 506.

Welches denen resp. Mitgliedern zur Nachricht dienet.

Wunderlich, Kassirer.

Einem hiesigen und auswärtigen geehrten Publikum mache ich hiermit ergebenst bekannt, daß ich mein Logis verändert habe und jetzt in dem Haafenschen Hause vor dem Hammerthore wohne.
Job. Christian Eckart, Blattseher.

Wer einen kupfernen oder eisernen Ofentopf zu verkaufen haben sollte, kann einen Liebhaber dazu im Int. Comt. erfahren.

Das Sonnt. Backen hat Mstr. Martin vor dem Neundörfer Thore.

Getraidepreis vom 5. Oct. 1811. Weizen, 1 thlr. 8 bis 15 gr. Korn, 16 bis 18 gr. Gerste,
13 bis 15 gr. Hafer, 9 gr. 6 pf. bis 10 gr.

Fleisch-Taxe pr. Pfund: Rindfleisch 2 gr, Schweinef., 2 gr, 8 pf. Schöpfenfleisch 1 gr, 10 pf.
Kalbfleisch — —